

# Dresdener Volkszeitung

Verlag: Dresden  
Sabon & Comp., Nr. 1268

Organ für das werktätige Volk

Redaktion: Schönl. Genossenschaft, Dresden.  
Bank der Arbeiter, Untermarkt  
und Beamten, U. G. Dresden.  
Verleger: Sabon & Comp., Dresden.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bei Eintritt von Änderungen irgendwelcher Art, ist es durch oder ohne Einfluß des Herrn Genossen, der der Redaktion der Dresdener Volkszeitung seinen Ansatzen auf Veränderung des Besatzes oder auf Veränderung der Zeitung.

Beim Abdruck einzelner Beiträge ist die Übernahme der Kosten durch den Verleger zu verstehen. Bei Abdruck von Beiträgen, die in anderen Blättern erschienen sind, ist die Übernahme der Kosten durch den Verleger zu verstehen. Bei Abdruck von Beiträgen, die in anderen Blättern erschienen sind, ist die Übernahme der Kosten durch den Verleger zu verstehen.

Abdruck: Dresden, Sonnabend den 10. November 1928

Abdruck: Dresden, Sonnabend den 10. November 1928

Nr. 263

Dresden, Sonnabend den 10. November 1928

39. Jahrg.

## Sozialdemokratischer Vorstoß

### Für Reichsunterstützung der Ausgesperrten — Gesetzliche Haftpflicht der Unternehmer

Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion hat am Donnerstag beschlossen, im Reichstag den folgenden Antrag einzubringen:

Der Reichstag hat das folgende Gesetz beschlossen, das mit Zustimmung des Reichsrats hiermit verkündet wird:

§ 1

Arbeitlose, deren Arbeitslosigkeit durch eine inländische Ausperrung verursacht ist, welche zur Abänderung oder Beseitigung eines freiwillig geschlossenen Tarifvertrags oder eines für verbindlich erklärten Schiedsspruches vorgenommen wird, erhalten eine Unterstützung nach Maßgabe der Paragraphen 103 bis 109 — ohne Rücksicht auf ihre Anwartschaft — des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vom 16. Juni 1927 (Reichsgesetzblatt I, Seite 23).

Ein für verbindlich erklärter Schiedsspruch gilt als rechtswirksam im Sinne dieses Gesetzes ohne Rücksicht auf inwieweit die Rechtsstreitigkeiten.

§ 2

Die Mittel für die Ausgabe der Unterstützungen, die gemäß § 1 zu zahlen sind, sind vom Reich der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung zur Verfügung zu stellen.

§ 3

Rechtigen Arbeitgeber, die an der Ausperrung unter der Verantwortung des § 1 beteiligt sind, sind dem Reich zum Ersatz der auf Grund dieses Gesetzes zur Verfügung gestellten Mittel verpflichtet, jeder einzelne in der Höhe der Beiträge, die aus Reichsmitteln als Unterstützungen an die von ihm entlassenen Arbeiter ausbezahlt werden. Die vom Reichsfinanzminister unter Aufsicht des Reichsweises festgesetzten Beiträge werden nach den Vorschriften über die Beitreibung öffentlicher Abgaben beigetrieben.

§ 4

Dieses Gesetz erhält rückwirkende Kraft vom 1. Oktober 1928 an.

Es handelt sich hier also um den Entwurf eines neuen Gesetzes und nicht um eine Änderung des bestehenden Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Der Unterschied gegenüber dem bestehenden Gesetz liegt darin, daß hier eine Unterstützung für die zu Unrecht ausbezogenen Arbeiter vorgesehen ist, und daß die Mittel für die Ausgabe der Unterstützungen der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vom Reich mit der Maßgabe zur Verfügung gestellt werden,

daß die Arbeitgeber, die an der unberechtigten Aussperrung beteiligt sind, dem Reich zum Ersatz der zur Verfügung gestellten Mittel verpflichtet werden.

Die sozialdemokratische Fraktion sieht davon ab, bei dieser Gelegenheit grundsätzliche Änderungen an der Schlichtungsordnung und dem Arbeitsgerichtsgesetz in Vorschlag zu bringen. Derartige Änderungen mögen sich vielleicht sachlich rechtfertigen lassen, wir halten es aber für unbedenklich, sie jetzt in unmittelbarer Zusammenhang mit dem akuten Konflikt in der Eisenindustrie zur Förderung zu bringen. Voran ist zunächst ankommt, ist die Sicherstellung der Arbeiter, die unter einer mit Wahrung eines für verbindlich erklärten Schiedsspruches verhängten Aussperrung zu leiden haben. Den Unternehmern, die einen Kaufvertrag im Falle von Baue gebrochen haben, muß zum Bewußtsein gebracht werden, daß sie nicht mit der Unterwerfung der durch ihre Schuld ins Elend gebrachten Proletariat unter ihre Willkür rechnen können, und sie sollen gleichzeitig sich darüber im Klaren sein, daß sie die finanziellen Folgen ihres frivolen Vorstoßes gegen die Autorität eines staatlichen Aktes, wie es die Verbindlichkeitserklärung eines Schiedsspruches ist, zu tragen haben.

Man hätte vielleicht auf den Gedanken kommen können, daß die nichtorganisierten Arbeiter — und ihre Zahl ist gerade im Bereich der nordwestdeutschen Eisenindustrie beträchtlich — die Folgen ihres Verzichts auf den Eintritt in die gewerkschaftlichen Reihen an eigenen Leiden büßen müßten. Aber das Gesamtinteresse und der Wunsch, es nicht zu einer weiteren Verschärfung der Situation kommen zu lassen, steht selbstverständlich höher als derartige pädagogische Erwägungen. Aus diesem Grunde ist die rückwirkende Kraft des beantragten Gesetzes vorgezogen.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion wird am Montag, um 12 Uhr, zusammentreten. Der Fraktionsvorstand ist auf 10 Uhr einberufen, um eventuell über weitere Anträge, die nach der Entscheidung der Dinge noch notwendig werden könnten, zu beraten. Am Redner der Fraktion ist der Abgeordnete Brandes, Vorsitzender des Metallarbeiterverbandes, bestimmt.

Wenn schließlich noch ein Wort über die in der Öffentlichkeit viel diskutierte Möglichkeit einer Vermittlungsausschuss gesagt werden soll, so kann es nur dahin lauten, daß die Sozialdemokratische Partei und die Gewerkschaften in der Ablehnung jedes Vermittlungsversuches einig sind, der nicht von vornherein darauf verzichtet, an dem Inhalt des für verbindlich erklärten Schiedsspruches zu rütteln. (Weitere Nachrichten siehe Seite 8)

## Victor Adler

### Zur zehnten Wiederkehr seines Todestages

Am 11. November 1918, wenige Tage nach dem Zusammenbruch der Habsburger Monarchie und der Proklamierung der österreichischen Republik, starb Victor Adler, der große Führer der österreichischen Arbeiterbewegung. Noch mit einem letzten Blick umfasste er, was erreicht war, sah er den ersten Schritt der Arbeiterrevolution, die Erringung der demokratischen Republik, dann riß ihn die Krankheit, das Ergebnis jahrzehntelanger körperlicher und geistiger Ueberanstrengung, mitten aus dem Kampf heraus.

Wenn irgendeiner Anteil hatte an dem Erfolg der österreichischen Arbeiterbewegung und an der Tatsache, daß sofort nach dem Zusammenbruch des alten Regimes eine geschlossene Macht da war, die die Leitung übernehmen konnte, so war es Victor Adler. Wir wissen wohl, daß die Organisation einer Klasse, der Aufbau einer starken Partei, die Erziehung und Erziehung der Massen niemals das Werk eines einzelnen Menschen ist. Und doch erkennen wir freudig und dankbar an, daß einzelne durch ihre besondere Begabung, ihren hervorragenden Charakter, ihre fast übermenschliche Aufopferungsstärke und andere zu leisten vermögen. Solch ein Führer, von dem Straß und Anführung ausgeht auf Tausende und aber Tausende, war Victor Adler.

Wenn man seine historische Leistung ganz verstehen will, muß man den ständigen Zustand kennen, in dem sich die österreichische Arbeiterbewegung und Arbeiterbewegung zu der Zeit befand, in der Victor Adler zu ihr trat. In den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, als er als junger Arzt den sozialen Charakter der Krankheiten erkannte, die er nach bürgerlicher Wissenschaft mit rein medizinischen Mitteln heilen sollte, als er aus dieser Erkenntnis heraus den Weg zum Proletariat fand, war in dem noch wenig industrialisierten Österreich erst eine schwache Arbeiterbewegung vorhanden, die zudem zwischen marxistischen und anarchistischen Tendenzen hin- und hergerissen wurde. Victor Adler, der auf seinen Studienreisen wiederholt mit Engels zusammengekommen war und von diesen Begegnungen die stärksten Eindrücke empfangen hatte, nahm sofort den Kampf gegen alle anarchistischen und populistischen Gedankengänge auf und begründete die österreichische Arbeiterpartei fest und sicher auf dem Fundament des wissenschaftlichen Sozialismus. Er schuf die Einigkeit des sozialistischen Proletariats in Österreich, und ihm ist es in erster Linie zu danken, daß sie auch in den furchtbaren Stürmen der Kriegs- und Nachkriegszeit als selbstbeständiges Gut der österreichischen Arbeiterklasse erhalten blieb.

In keiner Weise kann man die österreichische Arbeiterbewegung dieser Gründungsjahre vergleichen mit dem, was damals schon in Deutschland vorhanden war. Als im Jahre 1889 auf dem Internationalen Kongress die Veranstaltung einer Demonstration in allen Ländern der Welt zum 1. Mai 1890 beschlossen wurde, da sahen sich die österreichischen Delegierten mit der bange Frage ins Auge: was werden wir bei uns in Österreich machen können? Aber es zeigte sich, daß die Erziehungsarbeit Victor Adlers ihre Früchte zu tragen begann. In einer für die damalige Zeit gewaltigen Demonstration zeigte die österreichische Arbeiterbewegung ihre Stärke dem Gegner und sich selbst, wurde sich zum ersten Male ihrer Kraft bewußt. Alle Polizeischranken, die in Österreich damals reichlicher vorhanden waren als in irgendeinem anderen Lande, hatten nicht vermocht, die Kundgebungen zu stören und die Arbeiter zu unbefonnenen Taten hinzureißen. Das programmatische Wort Victor Adlers: „Wir lassen uns nicht einschüchtern und nicht provozieren“ hatte den Sieg in der österreichischen Arbeiterbewegung davongetragen. Unter dieser Parole erkämpfte sich das österreichische Proletariat, geführt von Victor Adler, Versammlungs- und Demonstrationsrecht gegen die dunklen Mächte der Reaktion.

Jahrzehnte hindurch war Victor Adler der Führer der österreichischen Partei, Gründer und Chefredakteur der „Wiener Arbeiterzeitung“, Berater in allen großen politischen Fragen. Aber neben diesen Aufgaben besaß er nicht das Geheiß, von dem er ausgegangen war, die Sozialhygiene und die Sozialreform. Wie er einst als junger Mensch Gewerbeinspektor hatte werden wollen, um das Elend des Proletariats aus nächster Nähe kennenzulernen, so schickte er sich als dreißigjähriger, als Arbeiter gekleidet, monatelang in ein Hüttenwerk ein, um die furchtbaren Arbeits- und Lebensverhältnisse des österreichischen Proletariats studieren zu können. Aus so genauer Sachkenntnis heraus kämpfte er für Arbeiterkündigungsgesetze, für kürzere Arbeitszeit, für Fabrikinspektion, Arbeitslosenfürsorge, Alters- und Invalidenversicherung. Seine besondere Sorge galt den schwächsten Schichten der Ausgebeuteten, den Lehrlingen, den Hausangestellten; bei jedem Arbeitskampf, bei jedem Streik war er Helfer. Aber er wirkte in diesem Sinne nicht, um nur für die Arbeiterbewegung im Rahmen der kapitalistischen Gesellschaft ein etwas erträglicheres Dasein zu schaffen. Er tat es, weil er wußte, daß ein verelendetes Proletariat den Befreiungskampf nicht siegreich führen kann, er sah in allen sozialen Reformen nur ein Mittel, den Weg der sozialen Revolution zu beschleunigen.

In diesem Zusammenhang müssen wir auch seinen Kampf gegen den Alkohol verstehen. In diesen Jahren schwächte die Kraft des Proletariats nichts so sehr wie der Alkoholismus, der seine Gesundheit zerrütete und seinen Geist bejaubte. Victor Adler war nicht von Anfang an Abstinenz-

## Poincaré wieder am Werk

P. Paris, 9. November. (Fig. Drahtbericht.)

Der Präsident der Republik hat am Freitag Poincaré mit der Neubildung der Regierung beauftragt. Die Unterredung zwischen Doumergue und Poincaré dauerte nicht weniger als zwei Stunden. Poincaré hat den Auftrag noch nicht vollständig angenommen. Er hat sich lediglich verpflichtet, seine Bedenken am Montag zu sagen.

Poincaré weiß genau genug, daß die Wiederholung der „Nationalen Einigkeit“, seine alte politische Formel, an der er auch heute noch aus Gründen der Selbstachtung festhalten will, unmöglich geworden ist. In einer Erklärung sagt er, daß die Ereignisse der letzten Tage ihm die Wiederaufnahme seiner alten Aufgabe nicht erleichtert haben. Er müsse sich aber bemühen, ein breites Kabinett der „Nationalen Einigkeit“ aufzustellen, wie es die Vollendung der Finanzsanierung und die Lösung der schwebenden außenpolitischen Fragen verlange. Die technische Erledigung des Budgets sei aber für ihn eine unerlässliche Aufgabe. Er werde unter keinen Umständen die Verhandlung mit den Budgetgegnern wieder beginnen. Auch könne er sich für ihn nicht darum handeln, ein Kabinett nur für sechs Wochen zusammenzustellen. Trotz allen Schwierigkeiten wolle er es ernstlich bemühen, eine tragfähige Regierung zu bilden.

Diese Erklärungen Poincarés klingen äußerst ernst, aber schlag dürfte keinen Bemerkungen Raum bestehen sein. Die Oppositionen bis zur Gruppe der Radikalen (Louchet) haben sich bereits prinzipiell auf das Ministerprogramm bezogen. Dieses Programm der Radikalen weist folgende Punkte auf: Entfernung der Artikel 70 und 71 über die erlassenen Erben und dem Finanzgesetz, Ermäßigung der Steuern über Beer und Marine, Steuerreformen durch Entlastung der kleinen Steuerzahler, Fortsetzung der friedlichen Politik Briand und vor allem der Abrüstung, Fortschritt der Einheitsschule, Annahme des politischen Programms des sozialistischen Gewerkschaftsbundes, der CGT.

### Die Sozialisten für ein Einkabinet

Am Sonntag hat sich die sozialistische Kammerfraktion am Freitag bereit erklärt, jede Regierung, die sich dieses Programm zu eigen macht, auf das entschiedenste

zu unterstützen, ja, sie hat sogar die Möglichkeit einer aktiven Beteiligung der Sozialistischen Partei an einer beratenden Regierung in Aussicht gestellt. In diesem Sinne soll am Sonntag der erweiterte Parteivorstand einberufen werden. Die Fraktion begrüßt diesen Schritt damit, daß unter allen Umständen das Außenbündnis jeder Regierung der Nationalen Union oder der Republikanischen Konzentration, die nur ein Dekret für die Herrschaft der Reaktion wäre, verhindert werden müsse. Es geht nicht an, heißt es in der Resolution, daß die Reaktion wiederum wie bisher ihren Einfluß unter fälscher Blagge in übertriebenem Maße geltend machen könne.

### Poincaré doch erfolgreich?

P. Paris, 10. November. (Fig. Funkpost.)

Die französische Regierungskrisis hat heute ihren Gipfelpunkt erreicht. Dem persönlichen Ansehen Poincarés ist es gelungen, eine atomisierende Spannung hervorzuheben. In sämtlichen politischen Kreisen verfährt man, daß Poincaré alles aufbieten werde, um tatsächlich zum Ziele zu gelangen. Dazu kommt noch, daß Poincaré der Linken gewisse Zusicherungen machen will, um seine Formel der „Republikanischen Einigkeit“ möglichst genau mit der von einigen Linksparteien gewünschten Mehrheitsbildung der „Republikanischen Konzentration“ zusammenfallen zu lassen. Vor allem würde Poincaré den radikalen Volksminister Briand aus seinem neuen Kabinett ausschließen und ihn entweder durch den ehemaligen Kriegsminister Maginot oder durch den Abgeordneten Ernest Ercey an die Spitze des Kabinetts würde er namentlich in seinem Budget der Linken gewisse Zusicherungen machen wollen, um sich so auch wieder die Unterstützung der Radikalen zu sichern. Allerdings würde er die vier bisherigen radikalen Minister nicht wieder erhalten. Sarraut und Queuille haben sich auf das entschiedenste geweigert, wieder in das Kabinett einzutreten. Perriat bliebe auch fern. Man nennt als aussichtsreichste radikale Kandidaten Schramel, Sednath, Vorel, Dumoulin und La Montagne. Vielleicht dürfte es Poincaré wirklich gelingen, bis heute abend sein Kabinett unter Dach und Fach zu bringen. Allerdings muß betont werden, daß die Bereitschaft zur Mitarbeit in der radikalen Partei nicht sehr groß ist. Die radikale Presse jedenfalls betont heute morgen, daß ein Kabinett Poincarés nur ein geistiges Kunststück wäre.

1930

Moack

Kaiser

Wagen

Apparat